Freilüftzeichne

Autor(en): **Nydegger, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 37

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-647241

Nutzungsbedingungen

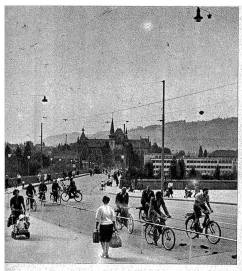
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

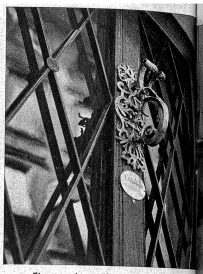
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Wie di liechte Truppe chunnt die Zeichnigsklass cho azhusche

Zerscht tuet der Lehrer der Klass der Unterschied zwüsche Barok und Gotik erklärä und e chli Gschichte vo de alte Loube vo Bärn driflächte

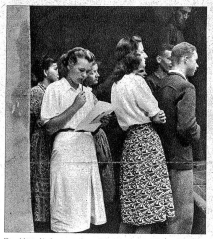


Eine vo dene schöne Türchlopfer a der Herregass

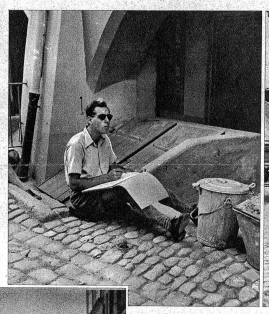
„Ja" cha sech nid trenne vo sim Göpel, drum brucht er ne grad als Hocker

No zwe vo dene Türchlopferspezialischte

Pouse



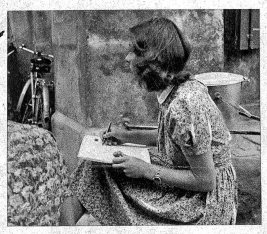
Ds Kätteli het sech erloubt, schnäll es Liebesbriefli z'läse, sider erklärt der Lehrer den andere öppis vo de Loubeböge



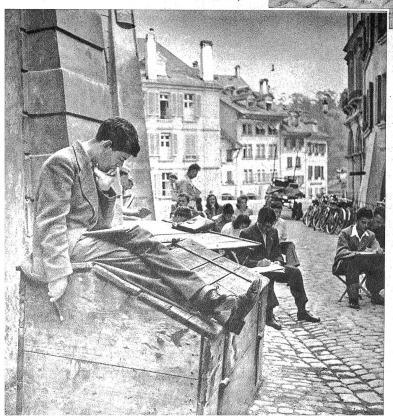
Dä Zeichner het nid grad die schönschti Umgäged usgläse, aber sis Gmäld wird sicher so guet wie das vo dene zwe, wo ihres Schlachtfäld bim Gambrinus ufgstellt hei

Freiluftzeichne

Bildbericht
von W. Nydegger



Rechts: Früecher het me bi de Chrieger gseit: „In einer Hand hielten sie die Lanze und mi der andern den Spaten." Hie isch es fascht ähnlich, nume het das Töchterli i eir Hand es Bleistift und i der andere es Rüebli (Rohchöstlere)



«Glungnigs cheibe Zeichne hät früecher d'Schuelkommission gseit, wenn dr Lehrer dr Atrag gstellt hätti, er möchti mit sir Klass eso ga zeichne, wie-n-is Euch uf dene Fotone hie will zeige.

Aber dr Mönsch wird halt i teilne Sache gschider u wott sech ds Läbe müglechst agnähm yrichte. I ha mer d'Müeh gno, emal so ne Türchlopferzeichnigsspezialisteklass us der Frösch- und Vogelperspektive hinder d'Linse yzsperre.

Für e Lehrer isch zwar d'Übersicht im Schuelzimmer über sini Schäfli besser, als wenn är si Klass vom Casino bis zur Junkeregass muess betreue. Das nimmt aber dr Herr Lehrer gärn i Chouf, denn die früschi Luft tuet ihm o guet. Süsch chan är sech de geng no im Forällestübli oder im Ungere Juker ga sterke.

Dä da hets höch im Sinn

Mi chönnt fasch meine, es verständi ou öppis vom Zeichne

Zueschouer gits überall